

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 37/38 (1901)  
**Heft:** 17  
  
**Nachruf:** Hiller, Karl August

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nekrologie.

† K. A. Hiller. In St. Gallen starb am 19. April, unerwartet schnell Architekt Karl August Hiller. Er war im Jahre 1852 in der Nähe von Cannstatt geboren, besuchte das Gymnasium zu Ellwangen und beendigte seine Fachausbildung in Stuttgart. Seine praktische Laufbahn begann er bei den württembergischen Staatsbahnen. Schon 1876 kam er nach St. Gallen, wo er zunächst auf dem Bureau von Architekt Kunkler sen. und seit 1880 als selbständiger Architekt arbeitete. In der Stadt und Umgebung erstellte er eine grössere Anzahl von Wohn- und Geschäftshäusern und von Villen; sein Wirkungskreis erstreckte sich aber auch über das Gebiet der Stadt St. Gallen hinaus. So hat er die Webschule in Wattwil, mehrere Bauten in Davos, in Nauheim, u. s. w. erstellt. Für die Vereinigten Schweizerbahnen leitete er den Bahnhofumbau in Rapperswil; ebenso hat er die Pläne für einen neuen Bahnhof in Glarus vorbereitet und war in letzter Zeit unter anderem mit den Vorstudien für den neuen Bahnhofbau in St. Gallen beschäftigt. — Ein Leiden, das seit Jahren seine Beweglichkeit eingeschränkt hatte, vermochte nicht seine Arbeitsfreudigkeit zu schwächen, wie auch sein guter Humor ihm bis zuletzt treu geblieben ist. Er hinterlässt das beste Andenken als tüchtiger Architekt und als durchaus lauterer Charakter.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.  
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

## Vereinsnachrichten.

### Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### Referat

über den Vortrag von Herrn Ingenieur Zöllig, Direktor der Firma Escher Wyss & Cie., in der Sitzung vom 27. März 1901:

#### Ueber neuere grössere Turbinenanlagen.

Herr Direktor Zöllig spricht an Hand von ausgestellten Plänen und unter Vorweisung von Photographien über *neuere, grössere Turbinen-anlagen*, die in letzter Zeit von Escher Wyss & Cie. ausgeführt wurden. Einleitend bemerkt der Vortragende, wie die Turbinenkonstruktionen gegen früher in verhältnismässig kurzem Zeitraum rasche Wandlungen durchliefen, und zwar wegen der vielseitigen Anforderungen der Elektrotechnik, die ganz neue Konstruktionen notwendig machten. In der relativ kurzen Zeit, die diesen Umschwung brachte, wurden die Konstruktionen derart verbessert, dass sie neben den geforderten grösseren Einheiten, höheren Tourenzahlen und besserer Regulierung namentlich auch der wichtigsten Forderung nach höherem Nutzeffekt gerecht werden konnten. Es wurde dies erreicht teils durch direkte Kuppelung, also durch Vermeidung von Zwischentransmissionen, teils durch Verteilung des Wasseraquants auf mehrere Turbinenräder (mehrstufige Turbine, wie z. B. in Chèvres), oder durch Erhöhung der Umfangsgeschwindigkeit bei gleichzeitigen Verkleinerung des Laufraddurchmessers. Es ist namentlich die *Francisturbine*, die für mittlere Verhältnisse den neuen Forderungen am besten entspricht, wogegen sich für grosse Gefälle die Löffelturbine am ehesten eignet, solange nicht die Wasserquerschnitte zu gross werden.

Als besonderen Vorzug der Francisturbinen erwähnt der Vortragende die Ausnützbarkeit des Sauggefälles, durch Anwendung eines divergenten Saugrohres oder Diffusers, in welchem die sonst verlorene Austrittsgeschwindigkeit aus dem Laufrad teilweise noch ausgenutzt wird. Die Francisturbine kann sich auch den verschiedensten lokalen Verhältnissen anpassen und man baut sie in offenem Wasserkasten oder im Gehäuse als einfache oder als mehrfache Turbinen, mit horizontaler oder mit vertikaler Achse.

Die Regulierbarkeit der Francisturbine ist eine sehr hohe, indem besonders mittels der Drehschaufelregulierung der Nutzeffekt bis zur halben Beaufschlagung fast genau gleich bleibt. Es ist diese Eigenschaft namentlich da von grossem Vorteil, wo die Wassermengen stark schwanken, wie bei uns in der Schweiz, wo oft dem kleineren Gefälle die grösste Wassermenge entspricht. In solchen Fällen werden die Francisturbinen allen andern Systemen überlegen sein, da sie mit grossen Querschnitten gebaut werden können, um ein Maximum der Kapazität beim Minimalgefälle zu erreichen. Eine solche Anlage ist sehr ökonomisch und es wurden viele Besitzer von Jonvalturbinen namentlich von diesem Gesichtspunkte aus dazu bewogen, ihre selbst noch in gutem Zustande befindlichen Jonvalturbinen durch Francisturbinen zu ersetzen. So sind von Escher Wyss & Cie auch für das städtische Elektricitäts-Werk *Schaffhausen* zwei Francisturbinen geliefert worden, welche selbst beim kleineren Gefälle, eine grössere Kraft entwickeln (430 P. S. bei 3,8 m Gefälle gegenüber

260 P. S. der alten Turbine), bezw. einen höheren Nutzeffekt haben (77% bei halber Beaufschlagung, 82,6% bei  $\frac{3}{4}$ , 86,6% bei  $\frac{1}{4}$  oder ganzer Beaufschlagung). Diese Schaffhauser Turbine stellt zugleich den Typus einer offenen Turbine mit vertikaler Achse dar. Die Regulierung erfolgt hier mittels eines Spalschiebers, System Zodel, welcher vielen der Anwesenden wohl bekannt war und an Hand eines schematischen Modells noch näher erläutert wurde.

Handelt es sich um grössere Einheiten, wo auch bei sehr variablem Gefälle noch möglichst grosse Wassermengen ausgenutzt werden sollen, wie z. B. in *Chèvres*, dem zweiten Elektricitätswerk der Stadt Genf, so baut man mit Vorteil kombinierte Turbinen, d. h. sogenannte Sommer- (obere) mit Winter- (untere) Turbinen, oder Hochwasser- und Niederrwasserturbinen. Die Anlage *Chèvres* wurde in zwei Perioden gebaut; die erste Periode umfasst fünf Einheiten (Doppelkonusturbinen), berechnet für 4,3 bis 8,2 m Gefälle und 800 bis 1200 P. S. bei 80 Touren, die zweite Periode 10 Doppelcentrifugalturbinen für dieselben Leistungen bei 120 Touren. Dieses System, das sich für solche extreme Fälle sehr gut eignet, ist besonders dadurch bemerkenswert, dass hier die Laufradnaben als Entlastungsscheiben ausgebildet sind, sodass eine besondere Oelspur mit Drucköl überflüssig wurde und ein gewöhnliches selbstlösendes Ringspurlager angewandt werden konnte; hierdurch ist die Sicherheit der Lagerung wesentlich erhöht worden.

Die Anlage *Cusset* am Canal de Jonage bei Lyon, wohl die schönste und grösste Anlage in Europa, umfasst acht Konusturbinen in gusseisernen Kesseln, berechnet für 10—12 m Gefälle und 1250 P. S., acht Doppelfrancisturbinen in Blechkesseln, berechnet für 8—12 m Gefälle und 1300 bis 1500 P. S. Dass selbst solch' grosse Anlagen, auch unter ungünstigen Erstellungsverhältnissen noch eine Rendite ergeben können, zeigt gerade diese Anlage *Cusset-Jonage*, die geradezu luxuriös angelegt ist und alles in allem rund 45 Millionen Fr. gekostet hat. Die Gesellschaft hat es aber verstanden, die Kraftabgabe in kleine Posten zu parzellieren, und hat als mittlere Jahrestaxe für 1 P. S. 450 Fr. festgehalten (gegenüber etwa 150 Fr. die durchschnittlich in der Schweiz erzielt werden).

Die bis jetzt gebauten Turbinen grösster Kraftleistung sind die gegenwärtig für die zweite Anlage der *Niagara Falls Power Co. U.S.* Nordamerika in Ausführung begriffenen. Diese Anlage erhält zehn Turbinen zu 5500 P. S. und wird somit 55000 P. S. abgeben können, gegen 50000 P. S. der ersten Kraftstation der Gesellschaft. Die Turbinen sind einfache Francisturbinen in einem gusseisernen Gehäuse und zeichnen sich durch ihre konstruktive Einfachheit vor den alten sechskrängigen *Fourneyronturbinen* der alten Niagara-Anlage vorteilhaft aus. Sie sind für je 5500 P. S. bei 44,5 m Gefälle und 250 Touren pro Minute gebaut. Die zwei seitlichen Saugrohre münden schräg zum Stromstrich in den Unterwasserkanal und sind in die beiden Seitenwände eingemauert, sodass jegliche Querschnittsverengung des Kanalprofils ausgeschlossen ist. Das Zuleitungsrohr hat 2,3 m Diameter, was bei Vollbeaufschlagung einer Wassergeschwindigkeit von 31 m entspricht. Die vertikale Welle endigt oben in einen Oelzapfen, in welchem bis zu 100000 kg durch Oeldruck entlastet werden. Die Regulierung erfolgt durch einen ringsförmigen Spalschieber, der vom Oeldruckregulator aus mittels Verbindungsgestänge bewegt wird. Regulator und Laufrad — letzteres in Manganbronze — werden in Zürich ausgeführt.

Francisturbinen mit horizontaler Achse werden für grössere Gefälle, wo die Turbinen nicht mehr in einem offenen Wasserkasten aufgestellt werden können, mit Spiralgehäuse angeordnet, welche dem zuströmenden Wasser eine ausgezeichnete Führung geben und dadurch Reibungsverluste möglichst vermeiden. Solche Spiralturbinen wurden u. a. von der Firma geliefert an die Anlage *Vézère bei Limoges* (sieben Turbinen à 600 P. S. und 300 Touren bei 43 m), *Jungfraubahn* (zwei Turbinen à 800 P. S., 380 Touren  $32\frac{1}{2}$  m), *Aluminium-J.-A.-G. Neuhausen-Lend Gastein* (vier Turbinen à 1400 P. S. 550 Touren 93 m), während eine Anlage mit Doppelfrancisturbinen auf horizontaler Achse in offenem Wasserkasten für die französische Thomson-Houston Gesellschaft in der Anlage *Nizza* erstellt ist (vier Turbinen zu 750—800 P. S. 150 Touren bei 10 m Gefälle und zwei Erregerturbinen zu 50 P. S. 500 Touren).

Für höhere Gefälle als 100 m eignet sich die Francisturbine nicht mehr und es baut die Firma Escher Wyss & Cie. für diese Fälle schon seit Jahren Löffelturbinen mit einem oder zwei Rädern auf einer Achse. Eine derartige neuere Anlage ist das *Kubelwerk* bei St. Gallen. Die Anlage umfasst: vier Doppelöffelturbinen à 500 P. S. bei 375 Touren und 90 m Gefälle. Für den weiteren Ausbau sind zwei Turbinen zu 1000 P. S. vorgesehen. Ueber die sehr interessanten Stollen, Weiher und Wasserfassungsanlage waren zahlreiche Pläne des Herrn Ingenieur Kürsteiner in St. Gallen ausgestellt, die in hübscher Ausführung den Vortrag angenehm ergänzten. Die Turbinen arbeiten mit Sauggefälle, das mittels eines Schwimmers begrenzt werden kann.